

## **Offener Brief zum Bericht über das Kompetenzzentrum für Tierwohl / HNA vom 3.6.21**

An: Dirk Augustin, Leiter Versuchsgut; Fachschaft Agrar; Dekan der Landwirtschaftliche Fakultät; Präsident der Uni Göttingen, sowie die Presse

Nach der Lektüre des HNA-Artikels „Damit sich die Schweine sauwohl fühlen“ vom 3.6.21 fragt sich der Leser, ob die Uni Göttingen gerade dabei ist, das Rad neu zu erfinden? So soll in Relliehausen auf dem Versuchsgut für sicherlich viel Geld eine zweiteilige Anlage errichtet werden. Neben einem konventionellen Schweinestall mit Spaltenböden und Buchten soll es einen zweiten Stalltyp mit einem Außenbereich geben. Anscheinend hat es sich bis in die Göttinger Wissenschaftsetagen noch nicht herumgesprochen, dass eine Tierhaltung auf blanken Betonspalten über den stinkenden Extrementen in keiner Weise artgerecht ist und damit auch keinem Tierwohl dienen kann. Warum eine solche Geldverschwendung? Was den Stalltyp mit Außenbereich betrifft, haben viele Landwirte durch den Bau hervorragender verschiedener Stallformen bereits bewiesen, dass sie den Plänen eines Kompetenzzentrums für Tierwohl um Jahre voraus sind. Bei entsprechender innovativer Weitsicht hätte vor 25 oder 30 Jahren ein solches Vorhaben zielführend und richtungsweisend sein können, heute wirkt es als hilfloser Aktionismus mit wissenschaftlichem Anstrich.

„Die Wissenschaftler wollen u. a. herausfinden, welche Auslöser daran schuld sein können, dass es zum Schwanzbeißen kommt“. Dazu bedarf es aber keines neuen Stalles! Inzwischen ist weit über Fachkreise bekannt, dass eine wesentliche Ursache in der Unterbindung eines arttypischen Verhaltens liegt: Schweine brauchen Material zum Schnüffeln, Wühlen, Spielen und Raum für Bewegung! Zu wenig Platz in Betonbuchten mit Spalten ohne Einstreu führen nicht nur aus Langeweile dann zum Biss in den Schwanz der Artgenossen!

Mir sind verschiedene Biobetriebe bekannt, die Schweine auf Stroh mit Außenbereichen halten, bei denen das Schwanzbeißen so gut wie nicht vorkommt. Im Übrigen ist die Uni Göttingen an einem Projekt des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums Echem beteiligt, wo bereits genau zu diesem Thema geforscht wird. Was den Stalltyp mit Außenbereich betrifft, gibt es in der Praxis bereits viele gute Modelle, wo eine Kooperation und ein Erfahrungsaustausch mit den Betriebsleiter\*innen sicherlich sinnvoll wäre.

Vielleicht ist es ratsam, wenn auch im Wissenschaftsbetrieb mehr über Maßnahmen zum Klimaschutz nachgedacht würde. Das viel propagierte E-Auto allein wird eine Klimakrise nicht verhindern. Zu jedem neuen Gebäude wird ein erheblicher Teil „graue Energie“ benötigt und bedarf es einer Menge begrenzter Ressourcen. Hier stellt sich vernünftigerweise die Frage, ob zum Erkenntnisgewinn für mehr Tierwohl wirklich ein neuer Stall gebraucht wird, oder ob auch Kooperationen mit anderen Einrichtungen und der Praxis bewährte und/oder neue Strategien ermöglichen.

Fazit: Lasst die Sau raus auf die Wiese und stopft die Ställe nicht voll mit digitaler Technik!

Espol, den 19.06.2021

### Kontakt:

BUND Kreisgruppe Northeim  
c/o Jürgen Beisiegel – Zur Höhe 19 – 37181 Hardegsen  
Tel.: 05555-809922 – mail:Juergen.beisiegel@nds.bund.net